

17. Februar – ein Meilenstein in der Geschichte der Waldenser:innen – darum ein Tag des Festes

Am vergangenen Sonntag hatte ich das Privileg, an einem Festgottesdienst der Waldensergemeinde in Venedig teilzunehmen und die Freude der Gemeinde zu teilen an die Erinnerung, dass 1848 den Waldensern offiziell politische und zivile Rechte zuerkannt wurden. Da es in jener Zeit das Staatsgebilde von Italien, wie wir es heute kennen, noch nicht gab, galten diese neuen Zugeständnisse zunächst der Waldensergemeinschaft im Piemont und etwa einen Monat später ebenso den Jüdinnen und Juden.



Mit diesem Akt setzte Carlo Alberto, König von Sardinien per 'lettere patente' der jahrhundertelangen Diskriminierung von religiösen Minderheiten ein Ende.

Seit 176 Jahren wird dieser Tag mittlerweile in ganz Italien von allen protestantischen Gruppierungen jedes Jahr gebührend gefeiert, sei es mit Gottesdiensten, Konzerten, Treffen zu Gemeinschaftsabenden oder Freudenfeuern auf den Berggipfeln in den piemontesischen Tälern.

Der Gottesdienst in der Kirche des Palazzo Cavagnis neben der Foresteria von Venedig gestaltete sich am 18. Februar 24 entsprechend festlich und bewegt. Mit viel Geschick und einer unglaublichen Präsenz führten die beiden Pfarrerpersonen Gesine und Fabio Traversari durch die vielfältige Feier. Die Liturgie hatte einen bunten Strauss von Elementen. Da wurde ein junger Mann als Vollmitglied in die Waldenserkirche aufgenommen; da sang eine Gruppe von schwarzen Männern aus einer methodistischen Kirche der näheren Umgebung einen Lobgesang als Antwort auf die Lesung; da waren Kinder am Anfang des Gottesdienstes zur Begrüssung und dann wieder während des Abendmahls gegen Ende der Feier dabei; da durften wir einer virtuoson Predigerin zuhören, welche ihre Gedanken zum Thema der Freiheit mit uns teilte. Und zu guter Letzt trafen wir uns alle im Anschluss im Speisesaal der Foresteria zu einer reichhaltigen Agape, zu dessen Tisch alle Anwesenden einen Teil beitrugen.

Ein wahrlich stärkendes Erlebnis in Zeiten, wo die Kirchen in allen Teilen Europas um ihre Existenz und Bedeutung ringen.

In diesem Sinn gilt mein grosser Dank dem italienisch-deutschen Pfarrehepaar Gesine und Fabio Traversari für ihr unglaubliches und hoch professionelles Engagement.

Adelheid Heeb Guzzi, Pfarrerin
23. Februar 2024